

daß sie zwar höchst sauber und rein gekleidet, aber, abgerechnet die Rose am Nieder, durchaus ohne Schmuck war.

Hochmuth ist niemals gut! — sagte die Base drohend, indem sie zur Thür ging — Du bist eine Waise und arm und kannst Dich nicht schmücken, wie die reichen Töchter Sodom's.

Ihr habt Recht, liebe Ruhme, — versetzte sie demüthig — aber ich meinte es auch nicht so.

Und niemals, — sagte der Rittmeister — hat die Fassung den Diamanten verschönt.

Ei, — rief sie — ich bin auch kein Diamant!

Was wäret Ihr wohl sonst? versetzte er.

Nun, wie Ihr hörtet, eine arme Waise, der man täglich sagt, sie dürfe sich nicht schmücken.

Und Ihr mühtet kein Mädchen seyn, um Euch nicht entsetzlich darum zu grämen.

Das thue ich auch! sagte sie lachend.

Aber Ihr haltet Euch schadlos, schöne Ruhme.

Wie meint Ihr das?

Der augenblickliche Kummer wird durch lange, frohe Stunden in Gesellschaft munterer Freundinnen und Freunde verflüßt.

Um's Himmels Willen! wo denkt Ihr hin? — rief sie — Dieß Haus ist ein Kloster, oder die Burg Zion, oder — ach Gott! ich weiß selbst nicht, was, doch Alles, nur kein Haus der Vergnügung!

Und doch kommt Ihr eben vom Schauen der Festlichkeiten?

Ich? Nun wahrlich! eben so gut könntet Ihr sagen, ich käme vom Schmause zu Canaan.

Aber darf man fragen, wo Ihr wäret?

Das dürst Ihr und dürst Ihr nicht, denn ich war, wo Ihr gewiß selten erscheint; in unserer Kirche zur Marien.

Ihr habt Recht! — sagte der Vetter lachend, während die Base wieder in das Zimmer trat — Gottlos bin ich zwar nicht, aber es liegt im Handwerk, die Kirche wird niemals ein Lieblingort des Soldaten werden. Ich habe manchmal so sehr geschnarcht bei den langen Vespunden unsers Feldpastors, daß der gottselige Mann außer alle Fassung gerieth.

Ihr seyd ein arger Sünder und ein ärgerer, daß Ihr's Euch rühmt! — rief Rosalie, und die Ruhme stimmte bei — aber das ist leider so mit dem Kriegsvolke; zum Feste auf dem Schloßwingt geht Ihr gewiß weit lieber?

Unbegreifelt, versetzte der Rittmeister, und am liebsten mit Euch, schöne Ruhme.

Die Mienen des Mädchens sagten freundlich ja, während sie den Kopf schüttelte, aber die Tante sprach zu entscheidend: Wo denkt Ihr hin, Joachim, — sagte sie — was sollen die Nachbarn reden? Kaum seyd Ihr vom Rosse, Niemand kennt Euch, und gegen alle Sitte wollt Ihr schon das Mädchen zur Lust führen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

## B i e n e n b l u m e .

(*Ophrys apifera*.)

Die Orchidien haben immer Stoff zu Betrachtungen wegen der sonderbaren Aehnlichkeit dieser Blumen mit wirklichen Insecten gegeben, so daß man in einiger Entfernung wirklich keinen Unterschied zu machen wußte. Dieß ist besonders der Fall bei der sogenannten Bienenblume (*Ophrys apifera*), so daß ein englischer Dichter davon singt:

Natur, im Zweifel, ob sie ein Insect,  
Ob eine schöne Blume bilden solle,  
Bereinte beide, und schuf endlich so  
Dieß ungewöhnlich Wundervolle.

Insecten verschmähen stets und unabänderlich die Blumen, die schon von anderen besucht wurden, und so scheint es, als ob dieser äußere Anschein einer Insectenform dazu dienen solle, diese von der Näherung abzuschrecken, wenigstens ist so viel gewiß, daß man noch nie eine Biene auf einer Orchis hat sitzen sehen. Dabei tritt der eigenthümliche Umstand ein, daß die Orchidien sich am meisten durch die Wurzeln, höchst selten aber nur durch Samen vermehren, so daß die Dienste der Insecten zur Befruchtung bei ihnen unnöthig sind. So erzählt auch Darwin von dem südamerikanischen *Cypripedium*, daß diese Pflanze die Gestalt einer großen Fliegenfangenden Spinne annehme, wodurch die Vögel davon abgehalten würden, ihr den Honig auszusaugen. Dagegen gleichen unter den Insecten die Geschlechter mantis und phasma so sehr einem Baumblatte, daß man sie auch Wanderblätter genannt hat.

Aus Lees Affinities of plants.

h.